

**Erfahrungsbericht Auslandsstudienaufenthalt  
An der Acadia Universität in Wolfville, Kanada  
Fall Term 2021**

Ich bin Johannes Stoppe und ich habe im Herbst 2021 eine wunderschöne Zeit an der Acadia Universität in Kanada verbracht.

Bewerbung und Vorbereitung:

Ganz am Anfang, im November 2020, hatte ich mich auf einen der Direktaustauschplätze an der Acadia U durch die Website des International Office der Uni Oldenburg beworben. Im Januar bekam ich dann Bescheid, dass ich ausgewählt worden war und ab da habe ich mich riesig gefreut. Schon seit meiner Schulzeit war es ein Traum von mir gewesen nach Kanada zu reisen, ein Land, über das ich noch wenig wusste, aber alles was ich so mitbekam hat meine Entdeckerlust geweckt. Es galt aber noch so einiges zu organisieren, bevor es wirklich losging. Zunächst durfte ich mich noch bei der Acadia Universität selbst anmelden und im April/Mai ging es dann weiter mit Kurs- und Zimmerwahl. Ich habe mich entschieden auf dem Campus zu wohnen, was ich nur jedem empfehlen würde, da man so einfach viel mehr vom typischen Studentenleben mitbekommt und auch leichter Kontakt zu anderen knüpfen kann. Für die Kurswahl war ich mit den Fächerkoordinatoren in Kontakt, um herauszufinden welche meiner Kurse im Ausland ich mir in Oldenburg anrechnen könnte.

Der nächste Schritt war dann die Beantragung eines Study Permits bei den kanadischen Behörden, verbunden mit einem Trip nach Düsseldorf, damit dort meine biometrischen Daten, also Passfoto und Fingerabdruck, von mir aufgenommen werden konnten. Auch um die Finanzierung in Form von Ausland-Bafög und eines Stipendiums durfte ich mich kümmern. Als letztes habe ich dann den Flug gebucht und dann ging es Ende August auch schon zum Flughafen nach Frankfurt.

Reise:

Am Flughafen in Frankfurt wurde ich erstmal davon überrascht, dass bei meinem Antrag für das Study Permit und das damit verbundene eTA (electronic Travel Authorization) wohl etwas schiefgelaufen war. Irgendwo war ein Fehler passiert und es hieß plötzlich, dass ich einen Pass aus Ghana besitzen würde (was natürlich nicht der Fall ist) und damit auch das eTA verbunden war. In diesem Moment war nicht klar ob ich meine Reise überhaupt beginnen konnte, doch die Mitarbeiterin von Air Canada am Schalter konnte zum Glück in wenigen Minuten alles mit den kanadischen Behörden abklären, so dass ich dann doch in den Flieger steigen konnte. Manchmal braucht man wohl einfach eine gute Portion Glück!

Die Reise selbst verlief danach relativ problemlos. Auf meinem erstem Interkontinental-Flug war ich natürlich etwas aufgeregt (der dauerte ca. 8 Std.). Doch es verlief alles gut, ich war nett von den Flugbegleiter/innen begrüßt worden und hatte, da ich mit Air Canada flog, auch schon direkt das Gefühl bald in Kanada zu sein. Der Flug ging von Frankfurt



Abbildung 1:Ankunft in Toronto

direkt nach Toronto, wo ich durch die kanadischen Einwanderungsbehörden durfte. Nachdem die alles abgesegnet hatten ging es von da aus weiter nach Halifax in Nova Scotia.

Am Flughafen in Halifax wurde ich vom Shuttle-Service der Acadia abgeholt, im Shuttle lernte ich dann auch die ersten Leute kennen, die mit mir an die Universität gingen. Es waren zwei aus Deutschland, einer kam sogar auch aus Oldenburg, und es war schön mit ihnen die unterschiedlichen Reiseerfahrungen auszutauschen.

### Ankunft:

Wir kamen spät abends an der Acadia University an, wo wir von Safety und Security (dem Sicherheitsdienst auf dem Campus) unsere Zimmer-Keycards bekamen. Ich ging dann auf mein im achten Stock gelegendes Doppelzimmer im Crowell-Tower, eines der Studentenwohnheime und zugleich eines der höchsten Gebäude Nova Scotias. Als ich am nächsten Morgen aufwachte hatte ich daher einen wunderbaren ersten Blick auf den Campus und die umliegende Gegend bis zum Meer.



*Abbildung 2: Blick vom Crowell Tower auf den Campus*

In den ersten Tagen ging es dann los mit verschiedensten Programmen der Orientierungswoche, viele organisiert vom Wong International Centre. Am Anfang waren fast nur internationale Studierenden da, so hatte ich schon die Gelegenheit die anderen aus Deutschland kennenzulernen, aber auch welche aus vielen anderen Ländern der ganzen Welt. Die meisten der internationalen Studierenden waren für die vollen vier Jahre an der Acadia im Unterschied zu den Deutschen, die fast alle nur ein Austauschsemester dort verbrachten. Ich fühlte mich auf jeden Fall sehr schnell gut aufgehoben und genoss es gerade nach den letzten Onlinesemestern an der Uni Oldenburg wieder viel unter Menschen zu sein. Anlaufpunkt war dafür immer die Meal Hall, die Mensa auf dem Campus, wo sich fast zu jeder Tageszeit Essen und ein Tisch mit gesprächsfreudigen Menschen fand.

Interessanterweise hatte ich mich ja für ein Doppelzimmer entschieden, doch mein Zimmermitbewohner kam nie an (vermutlich hatte er sich gegen das Studium an der Acadia entschieden), so dass ich die ganze Zeit über das Zimmer für mich allein hatte. Das habe ich natürlich genossen und ich hatte auch nicht das Gefühl, dass ich dadurch weniger Kontaktmöglichkeiten hatte. Im Gegenteil, auch zu vielen Kanadiern habe ich schnell Kontakt aufbauen können und habe ich mich gut aufgenommen in die kanadische Kultur gefühlt.

### Studium:

Bei der Kurswahl hatte ich mich für drei englische Literaturkurse und einen Psychologiekurs entschieden und war mit dem Workload und der Anforderung insgesamt sehr zufrieden. Der Uni-Alltag verläuft in Kanada anders als man es aus Deutschland gewohnt ist, da man deutlich mehr Abgaben und Teilleistungen schon während des Semesters hat. Ich finde, dass man dadurch einen besseren Lernrhythmus hat, da man gezwungen wird immer gut mitzuarbeiten und nicht zu viel auf das Ende des Semesters verschieben kann.

Auch das Verhältnis zu den Lehrenden, also den Professoren, ist mir positiv aufgefallen, mir gegenüber waren sie zumindest immer sehr freundlich und zeigten auch ehrliches Interesse mich kennenzulernen und mir bei meinem Studium weiterzuhelfen. Das kann ich so nicht von all meinen Professoren und Dozenten in Oldenburg sagen. Ich vermute dies liegt auch an der recht kleinen Größe der Acadia und dem allgemein weniger hierarchischen und mehr familiären Umgang auf dem Campus.

Fachlich gesehen haben mich besonders meine Englischkurse immer wieder ein bisschen herausgefordert und mich dazu gebracht meine Englischkenntnisse im Mündlichen aber besonders im Schriftlichen zu verbessern. Ich denke, dass auch wenn sie akademisch nicht auf einem ganz so hohen Niveau waren wie ich es in Oldenburg gewohnt bin, sie mir dennoch viel abverlangt haben und ich dadurch eine gewisse Souveränität im Englischen erreicht habe. Kulturgeschichtlich war der Kurs Canadian Literature eine echte Bereicherung, da ich dort auch viel über die vielseitige und mitunter kontroverse Geschichte Kanadas erfahren konnte.

### Freizeit und Alltag:

Das schönste für mich während meines Austauschsemesters an der Acadia waren allerdings die vielen Möglichkeiten mit anderen Studenten gemeinsam Zeit zu verbringen. Auf dem Campus gab es zum Beispiel zahlreiche Clubs und Societies, die fast für jeden etwas bieten, unter anderem einen Radioclub, einen Bücherclub, einen Outdoorclub, oder einen Nachhaltigkeitsclub, aber noch unzählige mehr. Auch für sportliche Aktivitäten war gesorgt, in den ersten Wochen war ich viel bei den Treffen des Ultimate-Frisbee-Clubs, später im Semester dann immer mal wieder bei Volleyball in der Sporthalle. Besonders schön fand ich die Möglichkeit in der Campuseishalle kostenlos Eislaufen zu gehen, was ich so oft wie möglich genutzt habe. Das International Wong Centre war auch immer mal wieder ein Anlaufpunkt, wo ich mich mit den anderen internationalen Studenten getroffen und wir zum Beispiel Filmabende veranstaltet oder gemeinsam gekocht haben.



Abbildung 3: Das KC Irving Environmental Science Centre

Während meiner Zeit dort fand ich es auch spannend ein paar der traditionellen Feste Kanadas mitzubekommen, vor allem Halloween und Thanksgiving. Besonders war aber auch das Homecoming-Event, bei dem die nordamerikanische Kultur so richtig zum Vorschein kam mitsamt Feiern der eigenen Uni und dazugehörigen Footballspiel.

### Fazit

Insgesamt machte es mir sehr viel Spaß mich auf das kanadische Studentenleben einzulassen und viele neue Kontakte zu knüpfen, etwas das ich in den letzten Coronasemestern an der Uni Oldenburg schmerzlich vermisst habe.

Rückblickend kann ich sagen, dass ich die Zeit an der Acadia komplett genossen habe. Auch ein typische Tiefphase aufgrund des Kulturschocks blieb bei mir aus, von meinem ersten Tag bis zum letztem war es ein wunderschönes Erlebnis. Die größte Schwierigkeit war für mich die Vorbereitung, da gab es schon so einige Momente, wo ich einfach von der Vielzahl an Dingen überfordert war, um die ich mich kümmern musste. Doch es hat sich gelohnt durchzuhalten und am Ende bereue ich nur, dass ich nicht länger da sein konnte.